

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Freitag den 11. April 1884.

№ 42.

Zur Naturgeschichte des Buchdruckers.

Von J. A.-b.

(Schluß.)

So ist denn das (Durchschnitts-)Leben des Buchdruckergehilfen im ledigen Stande derart, daß er zwar zuweilen einen Versuch macht, sich mit den gestumpften Fittigen bis in jene ätherischen Kreise hinaufzuwagen, wo das Erdenbaisein sich in poetische Atome aufzulösen scheint, aber es ist nur ein Versuch, denn die irdischen Existenzgesetze mahnen den Kühnen nur allzubald daran, daß den Bäumen das Wachsen bis in den Himmel schönstens verwehrt ist. — Und im Hasen der Ehe? Je nun, da erfüllt er „voll und ganz“, wie es in den Berichten über Einhaltung unsers Tarifs öfters heißt, die Pflichten eines Staats- und Weltbürgers und was ihm sonst noch gegen andere zu erfüllen übrig bleibt; gegen sich selbst aber hat er eigentlich weder Rechte noch Pflichten, fintemal ihn seine „Mittel“ nicht in Stand setzen aus der Passivität herauszutreten, in welche ihn der Nichtbesitz irdischer Güter hineingemagregelt hat.

Die Buchdrucker sind ein etwas absonderliches Völkchen — weshalb? Weil sie zu viel von der Kultur beleckt werden, um sich mit der großen Masse der Arbeiter eins wissen zu wollen und ferner aber auch, weil sie meist zu mittellos sind um der eingebilbeten oder wirklichen Bildung eine solide materielle Unterlage geben zu können. Das Endergebnis hat eben wohl zweierlei Ausgangspunkte: pessimistischer Weltsehmerz mit obligaten Daseinsverwünschungen oder bis zum Größenwahn gesteigerter Eigendünkel — les extrêmes se touchent! Die Fälle, in denen mancher Wackere unter uns an der Krücke (vermeintlichen) verfehlten Berufslebens durchs Buchdruckerleben hinkt und bei jedem Schritte tief aufseufzt, sind zwar häufiger als diejenigen, wo die Spindel des Glückrades so gedreht wird, daß Aufgeblasenheit und Oberflächlichkeit ohne ihr Zutun von diesen Schmerzen befreit bleiben; daß es aber überhaupt möglich ist, den Schein über die Wahrheit triumphieren zu sehen, das ist einer der vielen schwarzen Flecke unsers Geschäftslebens.

Bei einer Spezifikation des Setzerberufes stellt sich der

Werkseher

als das wichtigste Glied der Setzergilde dar. Er ist der Durchschnittsmensch des Setzertums, das bürgerliche Element in denjenigen Druckwerkstätten, wo „alles“ gemacht wird. Er hat so recht mit den Schwierigkeiten des Setzerdaseins zu kämpfen: schlechtes Manuskript, zu niedriger Tarif, Schrift- und nicht selten sogar Manuskriptmangel und damit verbundene unfreiwillige Ferienreisen. All dieses sind unangenehme Eigentümlichkeiten des Berufes des Werksehers, der sich als einzigem Äquivalent einer

größern (allerdings auf eigene Kosten zu genießenden) Freiheit der Bewegung erfreut, als der schon eher einer Art Beamtentum zugehörnde

Zeitungsseher.

Wenn dem Werkseher manchmal „nicht so ganz wohl“ ist, dann kann er sich (zu Hause oder anderswo) einen halben Tag der Erholung widmen und auch bei sonstigen Gelegenheiten ist er nicht so gebunden wie ein „Zeitungsseher“. Der Zeitungsseher bildet eine Speiche an einem der vielen tausende, das öffentliche Leben bewegenden Räder. Die oberen Vorderextremitäten des Zeitungssehers, Hände genannt, müssen eine chronometrische Regelmäßigkeit einhalten, denn ihre Produkte sollen mit minutöser Pünktlichkeit den Weg in die Öffentlichkeit antreten. Das ganze Dasein eines Zeitungssehers ist eine Art Uhrwerk: arbeiten, essen, schlafen — alles hat seine so genau bestimmte Zeit und wird durch jahrelange Praxis so schablonenmäßig, daß sich bei nicht wenigen unter ihnen eine mehr oder minder scharf ausgeprägte innere und äußere Einseitigkeit bemerkbar macht. Aber auch ein gewisses Gefühl sozialer Sicherheit ist dem Seher in einer regulären Zeitungsbrigade eigen; Konditions-, ja sogar Kästenwechsel sind ihm seit langem fremd gewordene Begriffe, aus welchem Grunde die Personale der großen Zeitungen das Gros unserer Vereinstuppen ausmachen, wegen der größern Ruhe, womit sie es, gegenüber den anderen Setzerkategorien, in gewissen Kreisen „aushalten“ können.

Wenn ich mir ein militärisch organisiertes Druckereipersonal denke, so stelle ich mir den oder die

Accidenzseher

„mit dem Knopf“ (am Kragen) vor. — Das eifrige Streben einer (in allen sogen. Kulturländern vertretenen) ziemlichen Anzahl von Druckereinhabern oder -Leitern, die der Mode unterworfenen Accidenzien in kunstgerechte Gebilde zu bringen, tritt an die darin Arbeitenden mit der Forderung eines gewissen Studiums dieser vielfachen Kunstformen heran. Kein Wunder, daß bei nicht wenigen der Wettlaufenden die Kunst zum Sport wird und sich hieraus ein Streben nach Erklüftigkeit entwickelt, welches dem Geruche der „Ueberspanntheit“ mehr ausgeleht ist, als es das an die „nach dem neuesten Geschmack“ arbeiten sollenden Accidenzseher gestellte Verlangen nach „Originalität“ statthaft erscheinen läßt. Es gehört nun einmal zu des Geschickes Unabänderlichkeiten, daß diejenigen unter den Sehern, welche nebenher und mit Vorliebe der Gesangskunst obliegen und „den Ueberzieher auf dem Arme tragen“, von der breiten Menge als die Aristokratie des Gehilfentums verleumdet werden. Die „Accidenziers“ teilen zu vielen malen dasselbe Los — mit welchem Rechte, davon ist nur insofern die Rede, als sie sich beim Betrachten der hinter den Buchläden-Schaufenstern ausliegenden Novitäten, zumal wenn sie sich aus

Bedürfnis oder Eigendünkel eines Zwickers bedienen, dem Verdachte des Mehrseinwollens aussetzen.

Friedrich König hat mit der Maschine zugleich auch den

Maschinenmeister

erfunden. Der unverkennbare Vorschub, welcher dem Drucker von ehemals in dieser in jeder Beziehung so bedeutungsreichen Umwälzung geleistet ist, hat die Verhältnisse derartig umgeschaffen, daß die lange Reihe der Seher den an der Maschine den Prozeß des Druckens vorbereitenden Kollegen in betreff der Lohnfrage nicht gleich, d. h. unter ihnen steht. So und nicht anders ist der Glaube des weitaus größten Teiles der Seher und der Anschein wenigstens und die größere Leichtigkeit, mit welcher es bis dato den Maschinenmeistern gelingt Kondition zu finden, spricht für die Richtigkeit dieser Annahme. Wir wollen oder sollten wenigstens vernünftigerweise nicht so thöricht sein, den Seherpartikularismus bis zu dieser Höhe emporklimmern zu lassen, sondern die materielle Befreiung des Schriftsetzers durch die Maschine wird, wie es der Fall ist, wo es sich um die Handmal- und die Funktion der Maschine handelt, die Funktionen von Menschen und Maschinen genötigt waren, einen guten Schluck aus dem platten weißen oder dem grünen rundlichen Flüsschen zu nehmen, das aus der Schublade des Auslege- oder des Farbetisches hervorgeholt wurde, zu jener Zeit wurde es für selbstredend erachtet, daß der Seher als homo ingeniosus et intelligens über dem Drucker stehe. Die Seher von heute sind wohl noch so ziemlich dieselben wie ihre Vorgänger von vor 50 Jahren; die Drucker aber sind durch die Maschine andere geworden und es ist nicht jeder Seher berechtigt, den Drucker mit dem Begriff des „Vären“ zu identifizieren.

Bei keinem der einzelnen Zweige, welche in der Buchdruckerei praktisch betrieben werden, ist eine Beimischung heterogener Elemente auf so mannigfache Art zu konstatieren als bei dem der Korrektoren. Das Setzen und Drucken erfordert, trotz Fabrikbetriebes, immerhin eine gewisse Lehrzeit; zum Aufsuchen wirklicher und vorgeblicher Fehler aber glaubt sich nahezu jeder befähigt und berufen, der seinen Namen schreiben kann. Außer dem Autor, dem Redakteur, der Doktor oder Professor sein kann, kommt der (W-)Schreiber, der Kaufmann, der Buchhändlerkommiss, der Schulmeister und noch mancher andre Pflanzling, um die mitunter recht zweifelhaften Beweise seiner Sachkenntnis an den Rand der Fahne oder Kolonne zu kräfteln. Nicht „gelungen“ ist auch die Manier, wie das Korrekturlesen in den „Feuerzeugen“ gehandhabt wird, dort, wo der Seher an der Maschine Bescheid weiß, ein wöchentlich dreimal erscheinendes Blatt redigiert und dabei auf Extravergütung für Nacht- und Sonntagsarbeit, nicht aber darauf verzichtet, zur bessern Verdauung der „freien Station“ auch außergesellschaftlich thätig zu sein. In diesen „Kunsttempeln“ hat gewöhnlich jeder „Jünger“

Korrespondenzen.

den Korrektoirstift hinterm Ohr stecken, falls diese Nebensache nicht von der Frau Prinzipalin besorgt wird. Diesen letztern Fall angenommen, ist es eine gewiß sehr steil abfallende Skala von dem in einer Art Souffleurkasten hochenden Korrektor der „Times“ bis zur Frau Prinzipalin in Hinterpommern oder in Schwaben, die mit den Insignien der Würde des Hausherrn ausgestattet, auch dessen Funktionen ausüben zu können vermeint. — Selbstredend soll der Korrektor über dem Durchschnitts-Sehermenschen stehen, was oft zur Folge hat, daß eingebildete oder wirklich vorhandene Ueberlegenheit eine Scheidewand zwischen „ehemaligen“ Kollegen aufrichtet. Als eine Art von Standeseigentümlichkeit darf es gelten, daß mancher, der den um ein oder anderthalb Gewinde höher geschraubten Faktorstuhl nicht erlettern konnte, dem mundus titulis titillatur zuliebe mit dem des Korrektors vorlieb nimmt.

Der Posten eines

Faktors

Ist bei den Buchdruckern ungefähr das, was in der Armee die Majorsede — die größte Zahl der Gehilfen (deren Gesamtheit insolge dieser etwas hochgelegten Parallele hoffentlich der Kamm nicht anschwollen wird) kann nicht um sie herumkommen. Wenn nun aber als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß das Sehen so vieler unter uns, auf der Kommandobrücke seine Rolle zu spielen, die Vorahnung eines süßen Gefühls voraussetzt, so wird diese Mutmaßung auch noch dadurch bestätigt, daß es gerade diejenigen Faktoren sind, deren Kontingent aus ein oder gar nur einem halben Manne besteht, welche sich am bemerkbarsten machen: schon mancher, den sein Stern oder Unstern in einen jener „Kunsttempel“ geführt, weiß davon zu erzählen. Wenn man von „seiner Stellung“ spricht, dann geschieht dies mit so gefaltten Mienen, daß der Ratschreiber oder der Schulmeister, in dessen Gesellschaft (d. h. inmitten der örtlichen Honoratioren) man abends „seinen Schoppen“ trinkt, den nötigen Respekt mit nach Hause nimmt. Wenn sich ein (Land-)Faktor in die (verwitwete) Frau Prinzipalin oder, falls er das Zeug zum jugendlichen Liebhaber hat, in die Tochter des Prinzipals verliebt und sie günstigen Falls heimführt, so gehört ja dergleichen zu den Möglichkeiten, sintermalen mir ein Fall in Erinnerung ist, wo ein stattlicher Kamerad aus der Rheinprovinz für eine kleine pommerische Stadt als präsumtives Ehegepons der Tochter des wohlhabenden Prinzipals „verschrieben“ wurde. Und als „vertraulich“ kann ich hinzufügen, daß „kein Schwindel“ dabei war. — Das Faktoramt läßt die verschiedenste Beurteilung zu: ist dasselbe mit den Attributen des Regierens ausgestattet, so ist trotz der äußern Würde des Szepterführens doch nicht immer alles Gold was glänzt und der Geschäftsweg sehr oft ein dornenvoller; der Inhaber eines solchen Vertrauenspostens wird immerhin gut thun, sich an die Möglichkeit eines oft recht jähen und unerwarteten Witterungswechsels zu erinnern und dieserhalb nicht zu vergessen, daß aus den „Untergebenen“ am Ende wieder Kollegen werden können.

Das Bestreben, ein unabhängiger Mann zu werden, ist ebenso natürlich als löblich und wohl auch einem Buchdrucker zu verzeihen. Ob aber die Errungenschaft, auf der obersten Staffel der Skala angekommen und

Prinzipal

zu sein, in jedem der vorkommenden Fälle ein Glück ist, darüber läßt sich mit sehr gewichtigen Gründen streiten... Ist es nicht wie eine heisende Satire, wenn der Inhaber einer Trittmühle und „Herr“ über ein halbes Duzend Lehrlinge den mit 25 Maschinen und hundert Paaren von Sezerhänden arbeitenden typographischen Großindustriellen „Herr Kollege“ beittelt? So sonderbare Metamorphosen vollziehen sich in der Naturgeschichte der Buchdrucker!

H. F. Frankfurt a. M., 1. April. (Vereinsbericht.) Bei ungewöhnlich schwachem Besuche hielt der hiesige Bezirksverein vergangenen Sonntag Nachmittag seine diesjährige Generalversammlung ab. In seinem Rückblick auf das verfloßene Jahr gedachte der Vorsitzende zunächst in ehrender Weise der sieben durch Tod abgegangenen Mitglieder. Im übrigen könne der Verein mit dem abgelaufenen Jahre zufrieden sein, denn der Stand der Mitglieder sei von 243 Ende 1882 auf 285 Ende 1883 gestiegen, habe also um 42 zugenommen; auch der Kassenstand könne ein befriedigender genannt werden, denn trotz der außerordentlichen Beiträge an die Bibliothek und an den Gesangverein Gutenberg wäre ein Ueberschuß von 88 Mk. zu verzeichnen. Auf dem Gebiete der Durchführung des Tarifs hätten wir anfangs des Jahres ein ganz schönes Resultat erzielt; auch der Konflikt im Journal wäre durch rasches Handeln nicht zu unserm Ungunsten ausgefallen; nur allein bei Kump und Reiß seien unsere Bemühungen im Sande verlaufen, doch hätten wir auch dort so gehandelt wie es dem Geiste und den Prinzipien des Unterstützungsvereins entspräche. Auf den Rechenschaftsbericht des U. B. D. B. übergehend, spricht Redner die Hoffnung aus, daß auch bald unsere bayerischen Kollegen in dem großen Verein aufgehen möchten und kritisiert schließlich die von dem Zentral-Vorstande projektierte Erhöhung des Invalidentages von 7 auf 8 Mk. auf Grundlage der von demselben ausgesprochenen Ansicht, daß der Satz der etwa in Aussicht stehenden Invaliden nicht höher zu veranschlagen sei als zu 3 Prozent, wogegen die meisten älteren Invalidenkassen mit 5 Prozent und noch mehr zu rechnen hätten. Unter allen Umständen möchte er die Z. Z. K. vor einem gleichen Schicksale bewahren wie die Reise- und die Z. K. K., es sei daher diese Angelegenheit so bald als möglich zum Gegenstande der Erörterung in den Versammlungen der einzelnen Bezirksvereine zu machen. Schließlich ersucht Redner die Anwesenden auch in Zukunft dem Vereine tüchtige Mitglieder zuzuführen, fleißiger auf den Corr. zu abonnieren und die Versammlungen zahlreicher zu besuchen, um auch denjenigen, die sich das ganze Jahr in ihrem Amte geplagt, dadurch eine Freude zu bereiten. Punkt 3: Rechnungslegung der Bezirksvereinskasse. Der Vermögensstand betrug am 31. Dezember 1882 2549,62 Mark und am 31. Dezember 1883 2637,61 Mk. Nachdem Decharge erteilt und der Beitrag für die Dristkasse auf derselben Höhe belassen sowie über den Stand der Bibliothek Bericht erstattet war, ging man zu Punkt 7: Bericht des Reise- und Arbeitslosen-Kassen-Verwalters über. Diesem zufolge passierten im verfloßenen Jahre die hiesige Zahlstelle 677 Mitglieder und zwar 529 mit weißer und 148 mit grüner Legitimation und es wurden verausgabt inkl. Kurkosten, Porto und Remuneration 2851,45 Mk. Den größten Zugang hatte der Monat September mit 98 und den geringsten der Monat März mit 6 Reisenden zu verzeichnen. Die Ausgaben betragen im Jahre 1882 3308,95 Mk., also 457,50 Mk. mehr als in 1883. Die Arbeitslosenkasse beanspruchten in 1883 45 Mitglieder mit zusammen 636,20 Mk., im Jahre 1882 880,13 Mk., also 243,93 Mk. mehr als in 1883. Extraausgaben wurden erhielten im Jahre 1883 39 Mitglieder mit 70 Mk., d. i. 21,25 Mk. mehr als 1882. — Am meisten Zeit nahm Punkt 8: Neuwahlen, in Anspruch, indem leider unser seitheriger Bezirksvorsteher Herr Emil Birner, der schon seit zwei Jahren dieses Amt zur allgemeinen Zufriedenheit bekleidete, sich mit dem ihm in diesem Posten vorausgegangenen Herrn Kern associierte und nun Geschäftsrückfichten halber sein Amt niederzulegen genötigt war. Daß die Vorschlagskommission höflich zu thun hatte, einen neuen Bezirksvorsteher ausfindig zu machen, ist begreiflich. Doch hat dieselbe sich ihres Auftrags zur Zufriedenheit entledigt, indem der auf-

gestellte Kandidat, Herr Weiß, fast einstimmig gewählt wurde; dessen Stellvertreter blieb der seitherige, Herr Steinberger; für den zum Geschäftsführer gewählten Herrn Finkbeiner trat Herr Hirtes als Schriftführer ein, als Kassierer verblieb, wenn auch nach längerem Sträuben, Herr Hameier; Beisitzer wurde Herr Krause, Reisetasserverwalter Herr Dominé. Die Bibliothek wurde wieder den bewährten Händen der Herren Schmidt, Bileg und Loos anvertraut. Zu Revisoren wurden die Herren Baurschafter, Cremer und Kaufmann per Akklamation gewählt. — Hierauf wurde zu Punkt 9: Abrechnung des Komitees über die Matinee geschritten. Dasselbe erzielte einen Nettoüberschuß von 345 Mk. Da zu diesem schönen Resultate hauptsächlich der Gesangverein Gutenberg sein möglichstes beitrug, so konnte es demselben auch nicht schwer halten, die in Punkt 10 erbetene Beihilfe zur Neuananschaffung von Musikalien zu erhalten. Das Gesuch um 25 Mk. wurde einstimmig angenommen. Da im Fragekasten sich nichts vorfand, wurde die Versammlung nach etwas langer Sitzung geschlossen.

— e. Görlitz im April. (Vereinsbericht.)

Seit meinem letzten Berichte fanden zwei Versammlungen statt und zwar: 1. die ordentliche Monatsversammlung pro März und 2. eine außerordentliche-Versammlung, welche sich wegen der Beratung der Tagesordnung zum diesjährigen Goutage nötig machte. In der erstern am 8. März gelangte u. a. folgender Antrag, welcher auch für weitere Kreise Interesse haben dürfte, zur Annahme: Dem § 12 des Reglements des Gauvereins Schlesien folgende Fassung zu geben: „Die Gauversammlung findet aller drei Jahre statt und zwar in dem Jahre, in welchem eine Generalversammlung des U. B. D. B. abgehalten wird.“ Ferner ging folgender Antrag ein: „Die Versammlung wolle beschließen, die Tarif-Ueberwachungskommission zu beauftragen, an sämtliche Prinzipale, welche Gehilfen beschäftigen, ein Schreiben zu richten, in welchem dieselben gefragt werden sollen, ob sie für ihre Offizin den zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten Tarif anerkennen wollen“, welcher ebenfalls angenommen wurde. Für Kost und Logis sollen 10 Mk. in Ansatz gebracht werden. — In der außerordentlichen Generalversammlung vom 27. März wurde zunächst die Tagesordnung zum diesjährigen Goutage in Breslau durchberaten und eine Kandidatenliste zu demselben aufgestellt. Von den vorgeschlagenen sechs Kandidaten wurden zu Delegierten gewählt die Herren Jerafsch, Dombrowsky und Jahn. Dann gab ein Mitglied der Tarif-Ueberwachungskommission Bescheid über die bis jetzt eingegangenen Antworten der Prinzipale auf das Schreiben vom 11. März o. Schriftlich antworteten die Herren Braun & Leistner Nachfolger, E. Jaenicke und A. J. Zimmer; erstere Firma erkennt den Tarif an, die zweite bittet um Uebersendung eines solchen, um sich mit den Tendenzen desselben vertraut zu machen und die dritte sendet das Schreiben mit der Randbemerkung zurück: „Br. m. zurück mit dem Bemerkten, daß ich meine Sezer nach den Leistungen bezahle und mir im übrigen keine Vorschriften von außen machen lasse!“ Im Namen des Herrn C. Dünnhaupt gibt ein Mitglied der Görlitzer Typographia Antwort, ausführend, daß genannter Herr bis jetzt tarifmäßig bezahlt habe und dies auch weiter thun werde. An die Prinzipale, welche noch nicht geantwortet haben, soll demnach noch ein Schreiben gerichtet werden. In die Tarif-Ueberwachungskommission wurde an Stelle des zurückgetretenen Herrn Polesny Herr Lein gewählt. — Das 16. Stiftungsfest der Görlitzer Typographia verlief in allseitig befriedigender Weise und wurde mit einer Rede des Seniors der Görlitzer Buchdrucker Herr Hofeld eröffnet, in welcher derselbe einen Rückblick seit dem Bestehen derselben gab und zu besserer Einigkeit und Pflege der Kollegialität aufforderte. Auf das Hoch, welches derselbe zum fernern Gedeihen der Typographia ausbrachte, folgten verschiedene Ansprachen und Toaste, u. a. auf den

U. B. D. B. und auf die vier anwesenden Mitgründer der Typographia. Erst gegen Morgen trennten sich die letzten der Festteilnehmer in gehobener Stimmung.

H. Schwerin i. M., im April. Nachdem mit dem 1. Januar die hiesige altrenommierte, seit 1699 bestehende Bärensprung'sche Hofbuchdruckerei käuflich an den bisherigen Redakteur der Mecklenburger Zeitung Herrn C. J. Beske übergegangen, fand am 29. März die feierliche Introduction des jetzigen Besitzers statt. Einer freundlichen Einladung desselben folgend, versammelten sich das gesamte Personal genannter Offizin, Gehilfen wie Lehrlinge, im Restaurant Meyer zu einem Souper, das Herr Hofbuchdruckereibesitzer C. J. Beske mit einer längern Ansprache an die Beteiligten eröffnete, in welcher er unter anderen die Versicherung gab, das gute Einvernehmen zwischen Prinzipal und Gehilfen auch fernerhin wahren, der Offizin einen größern Wirkungskreis verschaffen und seinen Arbeitern eine dauernde und auskömmliche Stelle sichern zu wollen. Herr Geschäftsführer Schleich erwiderte im Namen der Teilnehmer, daß es den letzteren zur ganz besondern Freude gereiche, einen strebsamen Prinzipal wieder an ihrer Spitze zu sehen und schloß für die heutige Feier herzlich dankend mit einem Hoch auf den neuen Prinzipal. Die Genüsse der Tafel, Lieder, Toaste und heitere Vorträge erhielten die Festteilnehmer in heiterster Stimmung, bis um die Mitternachtsstunde Herr Beske nebst Gemahlin den Reigen der Aufbrechenden eröffnete. — Möge genannte Firma, deren Prinzip es bis heute gewesen, in der Buchdruckerkunst stete Fortschritte zu machen sowie den Arbeitern in jeder Weise gerecht zu werden, auch ferner daran festhalten; der Erfolg wird gewiß ein guter sein!

Bundschau.

Das Erscheinen des Weimarischen Tagesblattes ist plötzlich eingestellt worden „wegen Differenzen mit dem Drucker Edmund Rost in Stadt Sulza“.

Gestorben in München der Direktor der Veterinärshule Dr. Ludwig Frank. Dessen „Anatomie der Haustiere“ wurde in acht Sprachen überfetzt.

Der in Bern als „Anarchist“ verhaftete Schriftseker Moritz Schulke ist in Kotibus geboren und hat dort gelernt. In Stuttgart wurde er ins Militär eingestellt, desertierte aber nach der Schweiz, von wo aus er von seinen Parteigenossen nach Amerika gesandt wurde. Nach kurzer Zeit kehrte er zurück und siedelte sich in Bern an.

Ein Vortrag des Prof. Dr. A. Vogt in Bern „Ueber die gesundheitliche Stellung des Buchdruckergewerbes in der Schweiz mit besonderer Berücksichtigung der Lungenschwindsucht“ ist in Druck erschienen und zum Preise von 40 Cent. von der Vereinsbuchdruckerei in Basel zu beziehen. Der eventuelle Reinertrag ist zu gunsten der Invaliden- und Sterbekasse des Schweizerischen Typographenbundes bestimmt. Das Schriftchen verbreitet sich eingehend über die Gesundheitsverhältnisse der schweizerischen Buchdrucker und enthält manch wertvolle gesundheitliche Lehre. Die Ursache der hohen Sterblichkeit im Buchdruckerberufe hat der Autor nicht aufzufinden vermocht und zwar wegen der Mangelhaftigkeit der öffentlichen und privaten Statistiken. Um die Statistiken brauchbarer zu machen empfiehlt Prof. Vogt den Vereinen, in den Mitgliederverzeichnissen das Geburtsjahr und das Alter bei Beginn und Ende der Lehrzeit, ferner anzugeben die verschiedenen Konditionen des betreffenden nach Zeit und Offizin und ob das Mitglied resp. seit wann verheiratet; weiter sollen die Kranken-, Sterbe- und Invalidenfassen genaue Aufzeichnungen über die Krankheiten, Gebrechen und Todesursachen der Einzelnen, sowie über Zeit und Ort des Eintritts der Uebel machen, und endlich sollen die Vereine auch von den Nichtmitgliedern solche Erhebungen

herin zu bekommen suchen. Nur auf Grund einer solchen Statistik ließen sich die Gesundheitsverhältnisse des Gewerbes und einzelner Offizinen ermitteln. Von besonderem Interesse ist die Abhandlung über die Lungenschwindsucht, welche Prof. Vogt als die „eigentliche Buchdruckerkrankheit“ bezeichnet. Das „unnatürliche Junggefellleben“ im Buchdruckerstande will dem Verfasser auch nicht gefallen; leider sagt er nicht, wie die Voraussetzung des Heirathens, materielles Wohlbefinden, für die Allgemeinheit beschafft werden soll. Es ließe sich aus dem Schriftchen noch manches anführen; indes wir wünschen, daß dasselbe auch in Deutschland gekauft werden möge.

Die Verlags- und Druckereigesellschaft Athenäum in Budapest erzielte trotz der Rückzahlung von 120000 fl. vom Aktienkapital ein gleiches Erträgnis wie im Vorjahre. Der Reingewinn betrug 114894 fl., die Dividende beträgt 40 fl. pro Aktie. In der Generalversammlung am 16. März wurde unter Hinweis auf den glänzenden Geschäftsstand auch der Antrag gestellt, die Beamten und Arbeiter zu einem gewissen Teil am Reingewinne partizipieren zu lassen; der Präsident Csery bemerkte jedoch, daß die Entlohnung der Beamten und Diener eine ausreichende sei und schloß unter Berufung auf das Statut, nach welchem Anträge für die Generalversammlung 14 Tage vorher einzubringen sind, die Versammlung.

Briefkasten.

R. in D.: Da werden Sie wohl das „Grund-schrift“ schreiben müssen; ein Zeichen ist uns nicht bekannt.

Notizen über das Lehrlingsunwesen brachten ferner: Landsberger Anzeiger und Ruhrorter Zeitung.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Niederrhein-Westfalen. Der von der außerordentlichen Gauversammlung am 9. Dezember 1883 gefasste Beschluß, die Verlegung des Bezirksvorortes von Paderborn nach Bielefeld, ist mit dem 2. Quartal 1884 in Kraft getreten.

Nordwestgau. Die Gauversammlung findet am 1. Dierstag morgens 10 Uhr in Bremen in Fellers Restaurant, Langenstraße 144, statt und werden alle Kollegen des Gaus dazu freundlichst eingeladen.

Bezirk Bielefeld. Der Bezirksvorstand besteht aus folgenden Mitgliedern: L. Hünksch, Vorsitzender; G. Berleger, Kassierer; P. Kähler, Schriftführer; Herm. Greve, Beisitzer; R. Ebdar und Otto Miron, Revisoren. Briefe sind an den Vorsitzenden, L. Hünksch, Wertherstr. 26, Gelber an den Kassierer, G. Berleger, Bürgerweg 57, zu senden.

Bezirksverein Naumburg a. S. Infolge Niederlegung des Amtes des bisherigen Kassierers wurde Herr Rob. Pfeiffer als solcher gewählt und sind daher Gelber von jetzt ab an diesen zu senden, Briefe zc. wie früher an Karl Rühlmann, beide Sielingsche Buchdruckerei.

Mittelrhein. 4. Qu. 1883. Es steuerten 447 Mitglieder in 11 Bezirken. Neu eingetreten sind 9, wieder eingetreten 4, zugereist 52, vom Militair 7, abgereist 54, zum Militair 1, ausgetreten 3 (die Seher Ludwig Hartmann aus Wiesbaden, Jean Wihler aus Koblenz und Georg Gebhardt aus Heidelberg), ausgeschlossen 4 Mitglieder (die Seher Philipp Dörner und Karl Schmidt, beide aus Wiesbaden, Karl Köhler II. aus Schweinberg und Alfred Reinhardt, Jr. aus Sieghütte bei Siegen), invalide wurde 1, gestorben sind 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 416. — Konditionslos waren 4 Mitglieder 12 Wochen, krank 37 Mitglieder 185 Wochen.

Schleswig-Holstein. Konditionslos waren im 4. Qu. 15 Mitglieder 53 Wochen, krank 15 Mitglieder 72 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bielefeld 1. der Seher Ernst Heinen, geb. 1849 in Langenberg b. Elberfeld, ausgebildet daselbst 1869; war schon Mitglied; 2. der Stereotypenr Heinrich Sittig, geb. 1864 in Bratwebe b. Bielefeld; ausgef. 1883 in Bielefeld; war noch nicht Mitglied. — L. Hünksch, Wertherstraße 26.

In Breslau der Maschinenmeister Eduard Hante, geb. 1846 in Friedersdorf, Kreis Strehlen, ausgebildet in Breslau 1875, war schon Mitglied. — G. Sätzold, Neue Weltgasse 39, I.

In Jauer der Seher Paul Wagner, geb. 1862 in Jauer, ausgebildet daselbst 1876; war schon Mitglied. — In Liegnitz der Seher Wilhelm Klein, geb. 1863 in Hertwigswaldau bei Jauer, ausgebildet in Saarau, Kreis Schweidnitz 1881; war noch nicht Mitglied. — Fr. Martini, Buchdruckerei S. Krumhaar in Liegnitz.

In Kaiserslautern der Seher Franz Eugen Roth, geb. 1857, ausgebildet 1874; war noch nicht Mitglied. — Karl Köhl, Mannheimerstraße 32.

In Mannheim der Maschinenmeister Johann Mann, geb. 1862 in Speier, ausgebildet daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — S. Schloffer, Lit. G. 6, Nr. 6, Mannheim.

In Neubaum der Seher May Gerserowski, geb. 1862 in Freystadt i. Schl.; war schon Mitglied. — Th. Sankheit, Landsberg a. W., Bergstraße 25.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Seher Martin Jürgens aus Emden befand sich vom 3. bis 10. März c. im städtischen Krankenhause in Schweidnitz und erhielt in Waldenburg für 7 Tage Krankengeld im Betrage von 14 Mk. Derselbe ist jedoch die für die Zeit seiner Erkrankung fälligen Verpflegungskosten im Betrage von 7 Mk. schuldig geblieben und verlangt der Schweidnitzer Magistrat nunmehr von der dortigen Mitgliedschaft Erstattung der Verpflegungsgelder, da er auf andre Weise nichts erlangen konnte. Der zc. Jürgens wird hierdurch aufgefordert, diese 7 Mk. nebst 20 Pf. Porto schleunigst an den Vertrauensmann der Schweidnitzer Mitgliedschaft, Herrn Wihl. Groß (Seeges Offizin), einzusenden event. werden die Herren Reiseaufseherwalter gebeten, diese 7,20 Mk. dem zc. Jürgens in Abzug zu bringen und dem Herrn Groß in Schweidnitz zuzusenden. — In Breslau wird die Reiseunterstützung seit dem 1. April durch Herrn S. Schlag, Burgfeld 12/13, Seitenhaus rechts, 2 Treppen, mittags von 12 1/2 — 1 1/2 Uhr, ausgehakt. Vom 1. Mai c. ab befindet sich der Fremdenverkehr in den „Zwei Poladen“, Schmiedebrücke 44. — Der Fremdenverkehr für Bremerhaven-Geeestmünde befindet sich in Geestmünde, Gasthaus zur Heimat. Schlafgeld 20 und 30 Pf., Kaffee mit Bröckchen 15 Pf., Mittagsbrod 20 und 30 Pf. Corr. liegt aus.

Stuttgart, 9. April 1884. Der Vorstand.

Zentralverein der Buchdrucker u. Schriftgießer Böhmens Typografická Beseda.

In der am 2. April abgehaltenen Sitzung sind von den neugewählten Ausschussmitgliedern folgende Herren Funktionäre gewählt worden: Z. Brbfa, 1. Schriftführer (Buchdr. Stevers); K. Bos, 2. Schriftführer (Styblo); M. Ptát, Kassierer (J. Otto); A. Strnad, Rechnungsführer (Narodny Listy); Josef Multrus, 1. Kontrolleur (Fuchs); Ferd. Seidl, 2. Kontrolleur (A. Haase); Fr. Seb Hausverwalter (Fuchs); Kofljan VI., Archivar (Mercy); Majek, Procházka und Petecfa, Bibliothekare. Außerdem befinden sich im Central-Ausschusse die Herren; Fr. J. Boh, Präses; J. Zindra, Präses-Stellvertreter; R. Böhm, J. Cermak, V. Jarkac, J. Hajaly, J. Jiric, Fr. Kitzinger, W. Mrájeck., J. Seemann und Em. Stivin. Als Rechnungsrevisoren sind die Herren J. Bubnik, J. Sinfart und Edm. Schróppel gewählt worden. Sämtliche Korrespondenzen wolle man an Herrn J. Brbfa, Buchdruck. Hohlcecf & Sievers, Klementinum, und alle Geldanweisungen an Herrn M. Ptát, Buchdruck. J. Otto, Karlsplatz Nr. 554, senden. Anweisungen auf Viatikum stellt Herr Joh. Zindra, Buchdruck. J. S. Kober, Ferdinandsstraße, aus.

Anzeigen.

Gebrauchte Schnellpressen.

- Eine Hummelsche Doppelmaschine mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 65:95 cm.
- Eine König & Bauersche einfache, in gleicher Konstruktion. Satzgröße 56:85 cm.
- Eine einfache, von Julien in Brüssel, mit Eisenbahnbewegung, Tischfärbung u. Selbstausleger. Satzgröße 52:75 cm.
- Eine Kaisersche (Wien) mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung u. Selbstausleger. Satzgröße 65:95 cm.
- Eine Dingersche, mit Kurbelbewegung, Cylinderfärbung u. Selbstausleger. Satzgröße 45:62 cm.
- Eine Dingersche Handpresse. Tiegelgr. 50:70 cm.
- Eine Baumansche Kopfdruckmaschine mit 5 verschiedenen Schrift-Tiegeln.

Sämtliche Maschinen wurden wegen Aufstellung grösserer vakant, werden derzeit wieder wie neu hergerichtet und übernehmen wir bei Verkauf volle Garantie.

Maschinenfabrik Worms Hoffmann & Hotheinz.

Buchdruckerei mit Zeitung
zu verkaufen. Preis 7000 Mk. bei 2-3000 Mk. Anzahlung oder 6500 Mk. bar. Offerten sub A. O. 2 postlagernd Hannover. [773]

Eine Accidenz-Buchdruckerei
verbunden mit Papiers-, Kurz- und Galanteriewarenhandlung, steht billig zum Verkauf. Offerten unter A. S. 831 an die Exped. d. Bl.

Ein junger strebsamer
Schriftsetzer
mit guten Zeugnissen findet sofort Kondition bei W. Wendelssohn in Duisburg a. Rh. [834]

Ein im Werk und Accidenzdruck bewandertes
Maschinenmeister
wird zu baldigem Antritt gesucht von Pfeib & Niehsel in Gera. [833]

Ein weiterer **Maschinenmeister**
aber nur ein solcher, der sich über seine Brauchbarkeit ausweisen kann, zum baldigen Antritt gesucht von Albert König, Guben. [827]

Ein tüchtiger **Maschinenmeister**
welcher etwas im glatten Satz ausbilden kann, auf dauernde Kondition gesucht. Offerten nebst Zeugnissen und Gehaltsanspr. unter M. D. 823 an die Exp. d. Bl.

Tüchtiger Schweizerdegen
für Frankenthaler Tretnaschine gesucht. Antritt bis 20. April. [832]
Buchdruckerei Lengfeld i. Erzgeb.

Tüchtiger Schweizerdegen
sofort gesucht. Offerten sub N. 1100 an Haasenstein & Vogler, Köln. [818]

Schweizerdegen, selbständ. Arbeiter, findet lohnende u. dauernde Stelle. Off. u. F. G. 835 a. d. Exp. d. Bl.

Mehrere tüchtige
Gießer und Fertigmacher
zu sofortigem Eintritt gesucht. Nur solche wollen sich melden und finden dauernde Stellung in der Schriftgießerei Bauer & Co., Stuttgart. [817]

Ein durchaus tüchtiger **Buchdrucker**
bisher Leiter einer nicht unbedeutenden Accidenz-Buchdruckerei, verheiratet, wünscht sich zu verändern. Die besten Empfehlungen stehen Suchendem zur Seite. Offerten nimmt Herr Julius Mäfer in Leipzig-Reudnitz entgegen. [825]

Ein tücht. **Accidenzsetzer**, 28 Jahre alt, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, routiniert im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stellung als Reisender in einer größeren Schriftgießerei. Offerten sub G. S. 830 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungssatz bew.
Schriftsetzer
zur selbständigen Leitung einer mittleren Druckerei befähigt, sucht sofort oder später dauernde Stellung. A. Taut, Reiffe, Kramerstraße 19, I. [828]

1 Lotter, mit best. Zeugn. vers. Setzer f. Werk u. Zeitung sucht sof. dauernde Stelle. Off. erb. C. Jakob, Fürstenwalde (Spree).

Ein tüchtiger und gewandter **Setzer**
mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht sofort Stellung. Offerten an F. Thiele, Fehnerische Buchdruckerei, Guben. [829]

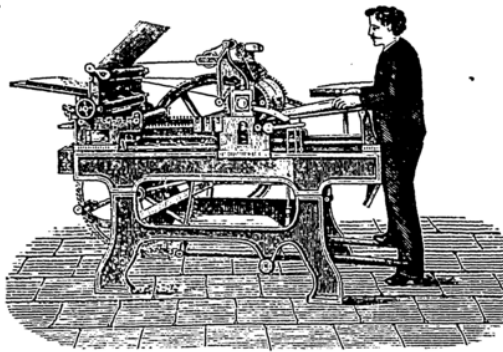
Ein junger tüchtiger **Setzer**, welcher auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht sofort dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an Karl Kihuel, Boges Buchdruckerei, Duedlinburg a. S. [822]

Suche unter beschr. Anspr. Kondition als **Schriftsetzer**. J. Otten, Buchdruckerei in Sulzingen. [821]

Ein **Maschinenmeister**
in allen Branchen gewandt, worüber beste Zeugnisse, sucht baldigste Stellung; erster Platz erwünscht. Gustav Walz, Rauen. [824]

Ein **Schweizerdegen**
sucht Kondition. Werte Offerten unter Chiffre 819 befördert die Exped. d. Bl. [819]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punktieren, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.
HOFFMANN & HOFHEINZ.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik
und
Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.
H. Berthold
Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.



Titel- u. Zierschriften
Einfassungen etc.
in schöner, reicher Auswahl.
Proben gratis und franko.
Ludwig & Mayer
(vormals C. J. Ludwig)
FRANKFURT am Main.
Härtestes Metall
Ausgezeichnete GÜSS.
Complete Einrichtungen in kürzester Zeit.

Prima englisch Walzenmasse
G. Staubitz Maschinenmeister.
MÜNCHEN

CHRISTOPH SCHRAMM
Offenbach a. Main.
Fabrik von schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
gelbeichten Firnissen, Etiketten- und Bildertacken.
Filiale in Berlin: SW., Oranienstr. 81/82.
Lager und Vertretung in Leipzig:
Rudolph Becker, Dresdner Strasse 9.
Lager und Vertretung in Wien:
J. H. Müller, II, Pazmanitengasse 5.

Ein **Stereotypur** und **Galvaniseur** sucht möglichst bald Stellung. Off. u. Nr. 826 an die Exp. d. Bl. erb.

Neue Tage- u. Wochenblätter
ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die
Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Wilhelm Woellmers
Schriftgießerei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franksugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franks. Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. 11 Bogen, gr. Quart. Mit vielen Maschinenzzeichnungen. Preis 3 M. 50 Pf. Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von H. Kitzel (A. Waldow). II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bogen, gr. Quart mit 30 Illustrationen. Preis 4 M. Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. H. Bachmann. Preis 1 M. 50 Pf.

Franz Frankes Liberty



anerkannt leistungsfähigste und solideste Konstruktion.
20: 30, 26: 36, 36: 48,
650 Mk. 750 Mk. 1250 Mk.
Prospekte und jede Auskunft gratis und franko.
Ganze Buchdruckereien in grösserem oder kleinerem Umfang liefern in kürzester Zeit nach prakt. Erfahrungen zu koul. Zahlungsbed. Vertreter der Schriftgießerei von O. Weisert, Stuttgart.

Original-Boston-Pressen

für Hand- und Fussbetrieb werden zu billigsten Preisen druckfertig geliefert. Sämtliche Nummern stets am Lager.

Walzenmasse eigener Fabrikation, 100 Pfd. 90 Mk. Muster stehen zu Diensten.

Konzentrierte Typen-Waschlauge
10 Büchsen inkl. Kiste 4,50 Mk.
Ausgezeichnetes Maschinen-Schmieröl, garant. harz- und säurefrei, 100 Pfd. 52 Mk.

Winkelhaken aus Stahl (nicht Eisen) mit amerikanischem Verschluss.
Waschbürsten, grosse harte, 2,50 Mark.

Gutenberg-Haus
Franz Franke
Berlin W., Mauerstrasse 33 Danzig, Vorst.-Graben 4g.